

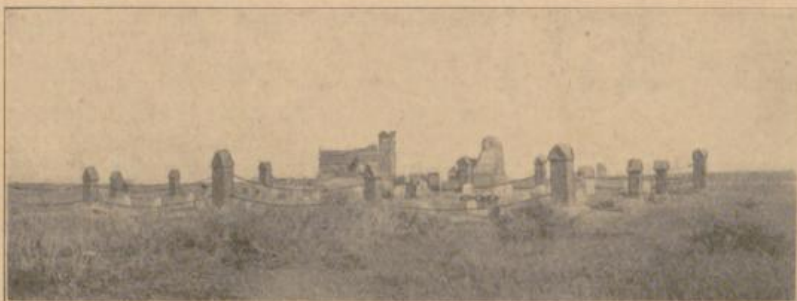
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-337566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337566)

meine Beförderung zum Hauptmann. Ein trauriges Ereignis veranlaßte mich, da auch die Hitze und die damit verbundene Unfähigkeit der Luft das Arbeiten fast unmöglich machte, etwas vor Ablauf meiner drei Jahre meine Heimberufung zu erbitten. Schon im ersten Jahre hatte ich einen schmerzlichen Verlust gehabt, einer meiner besten Reiter wurde mir auf dem Marsch mitten in



Friedhof der Gefallenen bei Gochas.

der Abteilung samt seinem Pferde vom Blitz erschlagen; in Chamis haben wir ihn mit militärischen Ehren zu Grabe getragen. Jetzt verirrte sich mein Sergeant, ein alter Afrikaner, dem wohl die furchtbare Hitze das Bewußtsein getrübt haben mochte, als er von seinem Lagerplatz ausgegangen war, um

einen Bock zu schießen, und erst nach acht-tägigem Suchen fanden wir ihn, verdurstet und von der Sonne ausgedörrt und schwarzgebrannt, wenige Kilometer von einer Wasserstelle entfernt.

Das Oberkommando gewährte meine Bitte von Swakopmund kehrte ich wieder auf einem Ostafrikadampfer zurück, und gerade zum Weibnachtsfest konnte ich die Heimat wieder begrüßen. Die drei Jahre in fernen Süden aber merden mir mit all ihren Strapazen und Entbehrungen, aber auch mit all dem Interessanten, das sie mich haben erleben lassen, unvergeßlich bleiben. Möge auch diesem Schutzgebiet, für das so viel edles deutsches Blut geflossen ist, eine schöne Zukunft beschieden sein!

Prolog zum Hochberger Gaufest in Kiegel.

Den Helden lasset uns heut' ein Fest bereiten,
Die mitgefochten in dem heil'gen Krieg!
Sie zogen aus zu todesmut'gem Streiten
Und ihre Fahne flog von Sieg zu Sieg!

Es gleicht kein Heldenlied aus fernen Tagen
Der wundersamen Kunde jener Zeit;
Und überall, wo deutsche Herzen schlagen,
Ertönt es hell in alter Herrlichkeit.

Die braun und blond damals ins Feld
geschritten,

Wo ist sie heut', die heldenhafte Schar?
Gedenkt der Toten, die für uns gelitten,
Und ehrt die Lebenden im grauen Haar!

Mit ihrem Blut und tausendfachen Qualen,
Im Kugelregen und in Schnee und Eis,
Mit Todesschmerzen mußten sie bezahlen,
Was wir empfangen als des Sieges Preis!

Was wär' aus uns'rer Heimat wohl geworden,
Aus diesem blü'nden Land am grünen Rhein,
Hätt' uns'rer Väter Mut Bourbaki's Horden
Nicht Stand gehalten, wie ein Wall von Stein?

„Wir lassen ihn nicht durch!“ ging's durch
die Reihen

Von Mund zu Mund und ward ein heil'ger
Schwur!

Und Keiner wankt', der nicht die Todesweihen
Empfing auf jener blutgetränkten Flur.

Drei Tage tobt an der Lisaine das Grauen
Der Schlacht; und reiche Ernte hält der Tod.
Doch keines Feindes Fuß betritt die Gauen
Der deutschen Erde, die so nah bedroht.

Als Frieden ward und als die Waffen sanken,
Umblüht der erste Frühling Heim und Herd.
So laßt uns still den toten Helden danken
Und jenen, die als Sieger heimgekehrt!

Es gleicht kein Heldenlied aus fernen Tagen
Der Kunde jener wundersamen Zeit.
Und überall, wo deutsche Herzen schlagen,
Lebt Dank und Treue fort in Ewigkeit.

Und mag auch fürder kommen, was da
wolle —

Wir schau'n zu euch empor und kämpfen
gleich

Und sterben gleich wie Ihr einst für die
Scholle,

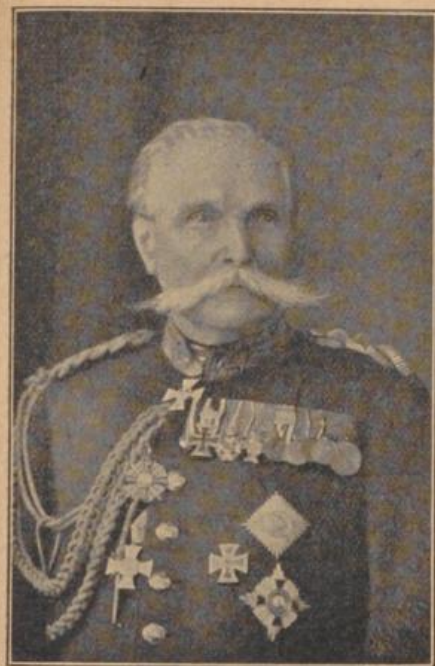
Die Gott uns gab, für Kaiser und für Reich!

Richard Koch.

Am 1.
Generalm
liche Ob
Eintritts



Illustr



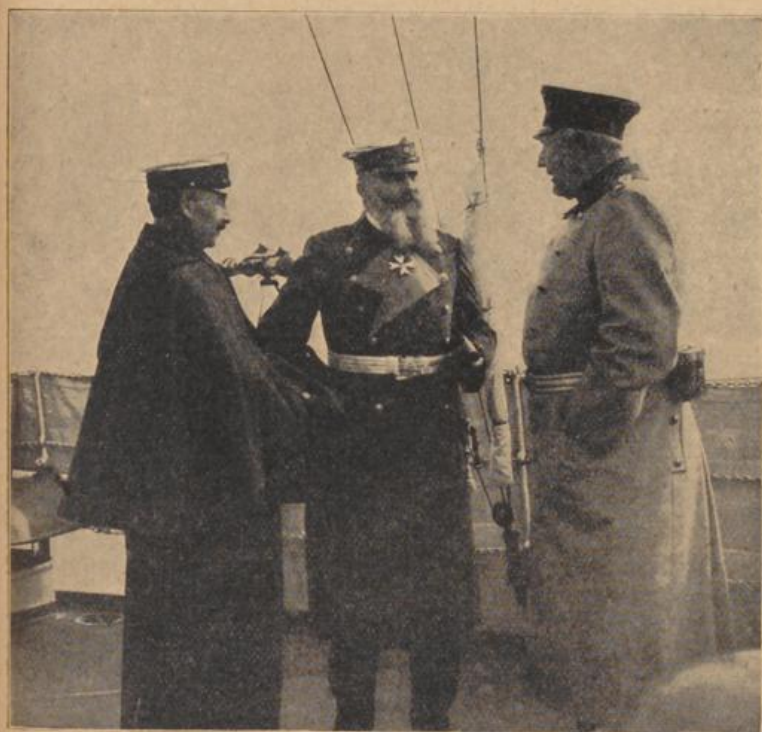
Generalmajor z. D. von Wolff.

Am 1. April 1912 beging der Königlich Preussische Generalmajor z. D. von Wolff und der Königlich Preussische Oberst a. D. Schauffler die 70. Wiederkehr des Eintritts in den Militärdienst. Hoherfreut wurden unsere



Oberst a. D. Schauffler.

Jubilare damit, daß Se. Kgl. Hoheit der Großherzog in gnädiger Weise beide Jubilare in ihren Wohnungen aufsuchte und ihnen höchstseine Glückwünsche aussprach. Wir bringen hier oben die Bilder der beiden Offiziere.



Kaiser, Tirpitz-Moltke bei den Flottenmandvernen

Illustrierter Pädischer Militärvereinskalender 1914.

S. M. Kaiser Wilhelm II. zum 25jährigen Regie- rungs-Jubiläum.

Gelöbnis.

„Der König rief, und alle,
alle kamen.“
So sang der Sänger uns
vor hundert Jahren.
Zur Heeresfolge drängten
sich in Scharen
Germaniens Söhne. Jener
Helden Namen,
Sie klingen hell hinein in
unsre Zeit,
Ein Weckruf deutscher Kraft
und Opferfreude.
Ein Säkulum verrann.
Wie einst, so heute,
Die Fürsten und die
Stämme steh'n bereit,
Dem Herrscher Gut und
Blut dahinzugeben.
Dem Kaiser, der des Rei-
ches Steuer lenkt.

Der nimmer müde ordnet, sorgt und denkt,
Die Dankeschuld zu zahlen mit dem Leben.
„Du Träger unfres Ruhms, die Kaiserkrone,
Die Deine Schläfe ziert. Du trugst sie treu,
In guter wie in böser Zeit. Zum Lohne
War Gottes Gnade alle Morgen neu.
Er war mit Dir in zweifelsbanger Stunden,
Er stärkte Dich auf einsam hoher Bahn,

Daß Du noch stets den Gottesweg gefunden.
Als Führer gehst Du Deinem Volk voran
Mit starkem Schritt dem Genius entgegen
Der neuen Zeit, zu Deutschlands Heil und Frommen
Wir folgen freudig Dir auf Deinen Wegen,
Und rufft Du, Kaiser, alle, alle kommen.“

Karlsruhe i. B. Ziska Luise Schember.

Auf hoher Warte in Deutsch-Südwestafrika.

Gelegentlich eines Abgeordnetentages des Militärvereins-Verbandes vom Seegau lernte ich einen Kameraden kennen, der sich zu längerem Erholungsurlaub aus Deutsch-Südwestafrika in seinem Heimatsort Sipp-lingen befand. Derselbe erfreute mich nach seiner Rückkehr mit mehreren hübschen Ansichtspostkarten, deren Inhalt allgemeines Interesse haben wird.

Anheuser.

Der Inhalt lautet:

„Diaz-Point-Leuchtturm bei Lüderix-
bucht-Deutsch-Südwestafrika, den 25. De-

rungs-dampfer 40 Minuten bis hierher, er kommt jede Woche zweimal und bringt Wasser, Proviant und Material für die Anlage. Meine Leuchtfeueranlage ist eine neue, moderne. Lüderixbucht ist ja bekanntlich die Diamantenstadt von Südwestafrika. Schiffahrt und Verkehr sind sehr rege. Mein Leuchtturm steht auf einer Halbinsel — Richtung Kapstadt. Jedes Schiff wird von hier nach Lüderixbucht gemeldet, worauf der Lotse mit dem Schiffe entgegenfährt und es in den Hafen von Lüderixbucht bringt. Ja,



Leuchtturm Diaz Point bei Lüderixbucht.

zember 1912. Ich kann nun mitteilen, daß ich nach einer Ozeanreise von 27 Tagen an meinem Bestimmungsorte in Afrika angelangt bin. Ich bin gesund und wohl und denke mit Freuden an die schönen Stunden unseres Zusammenseins in Sipp-lingen. Wie ich damals sagte, war ich 14 Jahre in Swakopmund in Südwestafrika und wurde nun nach meiner Rückkehr nach Diaz-Point-Leuchtturm bei Lüderixbucht versetzt. Es ist eine Halbinsel, die weit in das Meer hineinragt. Von Lüderixbucht fährt der Regie-

hier ist's anders als im lieben Badnerland: ich sitze hier auf meiner Halbinsel, lauter Felsen, kein Baum, nur Felsen bis ins Meer. Mir geht es gerade wie einst Napoleon auf der Insel Helena. Aber so geht es in der Ausübung seiner Pflicht als Beamter. Mögen die Jahre dahingehen, die ich noch vor mir habe, so lebt man in der Hoffnung, einst wieder zu seinen Lieben in die Heimat zurückzukehren! Zum neuen Jahre Glück und Segen allertwegen! Mit den besten Grüßen Robert Beierer.“

Deutsche Wälder, deutsche Heimat.

Deutsche Wälder, deutsche Heimat,
Mir so lieb und so vertraut,
Seid gegrüßet, wenn im Lenze
Ueber euch der Himmel blaut.
Immer noch in euren Hallen
Fand ich Friede, fand ich Ruh',
Leis' Ermahnen, Trostesworte
Weht mir euer Rauschen zu.

Deutsche Wälder, deutsche Heimat,
Meinem Herzen tief verwandt,
Noch in fernsten Zeiten schmücket
Unser liebes Vaterland.
Rauschet brausend eure Sänge
Ueber Meer und Land mit Macht,
Und es sei als heilig Grüßen
Allen Deutschen dargebracht!

Deutsche Wälder, deutsche Heimat,
Voller Einsamkeit so hold,
Bild, der wahren, treuen Liebe
In dem Schein der Sonne Gold.
Wenn der Sturm in mächt'gem Rauschen
Durch die hohen Wipfel zieht,
Schalle laut im heil'gen Haine
Unser behest deutsches Lied!

Julius Gerstorf.

Der „Schwaben“ Todesflug.

28. Juli 1912.



Im unbegrenzten Ozean der Himmel,
Du Netherhöhe zogst du deine Bahn.
Hoch über alles irdische Gewimmel
Hob dich dein Flug, du königlicher Schwan!
Er trug dich über Städte Länder, Meere,
Ein Silbermärchen, traumhaft, wunderbar!
Da, du warst frei von aller Erdschwere,
Dein Leben war ein Streben himmelan;
Es war ein einz'ger großer Siegeszug.
Dein Sterben phönixgleich, ein leuchtendes
Symbol:

Die Flamme, die zur Höhe einst dich trug,
Hat dich verzehrt. Du Königsschwan, fahr
wohl!

Ilse Luise Schember.

Für obiges Gedicht, welches in der „Badi-
schen Landeszeitung“, sowie in Wiener und
Berliner Blättern erschien, erhielt ich vom
Grafen Zeppelin ein eigenhändiges Schrei-
ben, was mich hoch beglückte. Die Verf.